

## Das Jägerkreuz.

Auf der Jägerwiese, nahe beim Wirtshaus am Weidlinger Abhang, steht ein hölzernes Kreuz, an das sich eine Sage knüpft, die in verschiedener Gestalt auftaucht und an die versunkene Kirche, an das verwunschene Schloß, an Agnes und den Kohlenbrenner-Karl erinnert.

Der Forstmeister von Sievering schickte eines Abends seinen Burschen auf den Anstand. Der junge Weidmann stieg munter bis zur Jägerwiese hinan und stellte sich dort hinter einen Baum, um ein Wild zu erlauern. Doch es kam lange nichts. Da sah er – es war inzwischen Nacht geworden – eine lange Prozession von lauter weißen Frauen. Nur eine, die in der Mitte ging, war schwarz gekleidet und trug in der linken Hand ein weißes Tuch. Alle hatten brennende Fackeln, nur sie hielt eine abgebrochene Kerze in der rechten Hand. Als der seltsame Zug an dem Baume vorüberkam, ging die schwarze Frau auf den Jägerburschen zu und winkte ihm, ihr zu folgen. Voll staunen ging er nach. Da kamen sie an ein schönes Kristallschloß, dessen goldene Tore geschlossen waren. Jetzt murmelte die Frau etwas, da ging das Tor auf und beide traten ein. Sie führte den Burschen über eine gläserne Treppe, zeigte ihm eine Türe und verschwand.

Der Bursche trat durch die Türe in eine Küche und wärmte sich am Feuer. Da der ganze Palast schimmerte und leuchtete, so wußte er nicht, ob Nacht oder Tag sei. Plötzlich öffnete sich die Türe und ein schwarz gekleideter Mann trat herein. Er trug einen Hut mit sehr breiter Krämpe, rundherum mit silbernen Borten besetzt und mit einer silbernen Quaste. Die Hose reichte ihm nur bis an die Knie, das Wams war kurz, die Strümpfe rot, die Schuhe zierten silberne Schnallen. Der Mann sah dem Burschen ins Gesicht und entfernte sich dann mit sonderbarer Miene. Dem Jäger wurde immer unheimlicher. Er wollte fliehen, fand aber keinen Ausgang. Plötzlich ertönte furchtbares Getöse, das das Schloß in seinen Grundfesten erschütterte. Da stand die schwarze Frau vor ihm und begehrte seine Jagdtasche, mit der sie auch verschwand. Nun suchte er voll Todesangst den Ausgang. Auf einmal versank das Schloß, er stand wieder auf der Jägerwiese und die Jagdtasche lag vor ihm auf dem Boden. Er rieb sich die Augen, griff sich an die Stirne, ob er wache oder träume, eilte dann aber schnell nach Hause.

Dort erwartete ihn eine neue Überraschung. Er erkannte beinahe seinen Herren nicht mehr, um so viel älter war dieser geworden. Alle wunderten sich über seine Rückkehr, denn er war sieben Jahre nicht dagewesen und der Förster hatte längst einen anderen Gehilfen genommen. Darum gab ihm nun der Jüngling die Weidtasche zurück. Als der Forstmeister die schwere Tasche öffnete, war sie mit Goldstücken angefüllt. Der Bursche erzählte nun auf die staunenden Fragen, was ihm begegnet sei. Da erwachte in dem Alten die Gier nach gleichen Schätzen und er befahl dem Burschen, ihn an dieselbe Stelle zu führen.

So geschah es auch. Der alte schlief jedoch unter dem Baume ein und erwachte nach sieben Stunden. Gleich besah er seine Jagdtasche, da war sie mit Ziegelsteinen gefüllt. Eben kam der Jägerbursche mit der Tochter des Försters, die er liebte, daher, um nach dem Alten zu sehen. Dieser sprang voll Zorn auf, denn er hatte die Überzeugung, daß er zum Besten gehalten worden sei, riß sein Gewehr an die Wange und erschloß den unschuldigen Burschen. Als der Jüngling

sterbend ins Gras sank, faßte aber den Alten Verzweiflung über seine Mordtat und er erschöß auch sich. Das arme Mädchen ließ aus dem verhängnisvollen Baume, unter dem so schreckliches geschehen, ein Kreuz machen und errichtete es an der Stelle, wo es noch heute steht.

---

Eine ähnliche Sage läßt dem Jägerburschen am Weihnachtstag eine nie gesehene Kirche entdecken. Er betritt sie, um ein Vaterunser zu beten. Da sieht er Karl und Agnes mit vielen Damen und Herren zum Gottesdienste in die Kirche ziehen. Nach der Messe eilt er mit einem vorher erlegten Hasen heim. Da stellt es sich heraus, daß er 3 (7) Jahre in der Geisterkirche geweilt hatte, obwohl der Hase noch warm war. Beim Ausweiden findet er Goldstücke. – Nach einer dritten Fassung trifft ein frommer Jägersmann einen langen Zug Wallfahrer und gelangt mit ihnen durch eine geheime Türe in eine unterirdische Gegend, wo er von einer lieblichen Frau in ein Schloß geführt wird. Dort füllt sie ihm die Jagdtasche mit Kohlen, die später zu Gold werden. Der Forstmeister ermordet nun um dieses Goldes willen den Burschen auf der Stelle. Als er aber mit der erbeuteten Tasche heimkommt, findet er nur Kohlen darin. In seiner Enttäuschung und Angst erschießt er sich dann selbst. (Beobachte den immer wiederkehrenden Zusammenhang mit dem Kohlenbrennergewerbe!)

Quelle:

Wörtlich wiedergegeben aus: Die Sagen des Kahlengebirges, von Gustav Lothar Schremmer, Wien 1922, Im Selbstverlage des Verfassers